

EIN BILD ERZÄHLT GESCHICHTE

Auf einer Vorlage für eine Wappenscheibe sind Details der ehemaligen Schützenstube der Stadtschützen Bern zu sehen. Das Fundstück aus dem **SCHWEIZER SCHÜTZENMUSEUM** ist nicht nur aus künstlerischer, sondern auch aus historischer Sicht bemerkenswert.

Text und Bild: Regula Berger

1913 entstand als Heim für den stadtbernischen Mittel- und Gewerbestand sowie der bürgerlichen Parteien das Bürgerhaus an der Neuengasse. Noch vor Baubeginn wurde nach Verhandlungen mit Ernst Grogg, Obmann der Stadtschützen, die Einrichtung einer Schützenstube beschlossen.

Die Vorlage für die Stubenwehlscheibe entstand 1913. Das Bild eröffnet den Einblick in das neue Schützenheim der Stadtschützen Bern, das am 17. Januar 1914 eingeweiht wurde. Da Fotografien aus dieser Zeit fehlen, ist die Abbildung nicht nur aus künstlerischer, sondern auch aus historischer Sicht bemerkenswert. Auf dem Bild sind mehrere Gegenstände zu erkennen, die im «Stubenbuch» der Stadtschützen aufgelistet sind. So etwa der heute noch existierende Präsidentenstuhl. Die abgebildete Gesellschaftsfahne dagegen – sie wurde 1931 ersetzt – ist nicht mehr auffindbar. An der Decke der Schützenstube hängen die Tafeln mit den Familienwappen der Gesellschaftsmitglieder. Gemäss «Stubenornig» erhält eine solche, wer länger als 10 Jahre im Vorstand, Veteran oder Ehrenmitglied der Stadtschützen ist. Wenn er aber «e Lump, Spitzbueb oder Schelm» wird, kann seine Tafel weggelegt oder gar zerschlagen werden. Die Holzskulpturen vom Berner Schultheissen und Feldherrn Adrian I. von Bubenberg (nach Max Leu) rechts von der Fahne, sowie Tell mit Sohn Walter (nach Richard Kissling) links davon, wurden als bernische und eidgenössische Symbole von Treffsicherheit und Verteidigung der Heimat aufgestellt. Sie sind bis heute erhalten geblieben.

EINE SCHÄRPE FÄLLT BESONDERS AUF

Den imposanten Torbogen zur Schützenstube ziert das Wappen von Bern

mit einer Mauerkrone. Flankiert wird der Eingang von zwei Schützen. Ihre Kostüme sind inspiriert von den Reisläufer-Uniformen des 16. Jahrhunderts. Dazu passen auch die abgebildeten Radschlossgewehre. Auffällig ist die Schärpe mit den freischwebenden weissen Kreuzen auf rotem Grund, die der Schütze links im Bild trägt. Eine ähnliche Schärpe haben auch die Bärchen beim Berner Chindlifrässerbrunne aus dem Jahr 1545. Zwei ähnliche Bärchen wiederum sind am unteren Bildrand auszumachen. Ein kleiner Mutz hält mit seinem Gewehr auf eine Zielscheibe, die sein Kamerad für den Treffer bereithält, während er in der Rechten bereits den Siegerkranz hebt. Über dem

Torbogen schliesslich sind Schützenszenen aus alten Zeiten wiedergegeben.

Die Schützenstube existiert in dieser Form seit der Renovation des Bürgerhauses im Jahr 1981 nicht mehr. 19 Jahre später wich sie schliesslich endgültig der Modekette Feldpausch (heute PKZ).

Die Vorlage für die Wappenscheibe stammt von Louis Halter (1886–1956). 1916 eröffnete er ein Glasmalereiatelier in Bern. Seit 1923 ist das Geschäft am Klösterlistutz domiziliert und wird heute in dritter Generation von Martin Halter betrieben.

www.schuetzenmuseum.ch



Die Vorlage für die Stubenwehlscheibe – ein Fund aus dem Museumsdepot – wird in der Sonderausstellung «Aus freier Hand. 200 Jahre Stadtschützen Bern» (18.08.2018 bis 17.02.2019) zu sehen sein. Die Vernissage findet am 17. August 2018 um 18 Uhr im Schweizer Schützenmuseum Bern statt.